



Nr. 79.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Veröffentlichungswerte: Amal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags, Fernspr. 9.

Mittwoch, den 4. April 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zeitungslohn Mk. 1.50 vierteljährlich Postbezugspreis für den Orts- und Nachbezugsverkehr Mk. 1.60, in Fernverkehr Mk. 1.80. Bestellgeld in Württemberg 50 Pfg.

Wilson's Begründung der Kriegs-, „Notwendigkeit“.

Amerika vor der Kriegserklärung.

Wilson's Botschaft an den Kongress.

(W.B.) Washington, 3. April. Reuter meldet: Im Kongress erklärte Wilson: Ich habe den Kongress zu einer außerordentlichen Session einberufen, weil sofort ein ernster politischer Entschluß gefaßt werden muß, wofür ich verfassungsrechtlich die Verantwortung nicht übernehmen kann. Ich unterbreite Ihnen am 3. Februar eine außerordentliche Anzeige der deutschen Regierung, daß sie beabsichtige, am 10. Februar alle rechtlichen und humanitären Beschränkungen bei Seite zu legen und alle Schiffe, die versuchen, die feindlichen Häfen zu erreichen, durch Unterseeboote zu versenken. Das schien in einer früheren Kriegssphase das Kriegsziel der deutschen Unterseeboote zu sein, aber seit April 1916 legte die deutsche Regierung den Kommandanten der Unterseeboote gewisse Beschränkungen auf gemäß dem uns gegebenen Versprechen. Die neue deutsche Politik ließ diese Beschränkung fallen. Schiffe aller Art wurden skrupellos und ungewarnt versenkt, ohne daß man daran dachte, den an Bord befindlichen Personen zu Hilfe zu kommen und neutrale und befreundete Schiffe wurden ebenso wie Schiffe von Kriegsführenden, selbst Hospitalschiffe, die mit einem Freigeleit der deutschen Regierung versehen waren, mit derselben Mitteltats- und Prinzipienlosigkeit versenkt. Das Völkerrecht hat sich mühsam entwickelt mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Menschlichkeit. Die deutsche Regierung hat auch dieses Minimum an Recht unter dem Vorwand der Wiedervergeltung und Notwendigkeit aufgehoben, weil sie keine Waffen besaß, die auf der See verwendet werden können, außer denjenigen, die nicht angewandt werden dürfen, wie Deutschland sie jetzt anwendet, nämlich ohne Berücksichtigung aller Erwägungen der Menschlichkeit oder Abmachungen, auf denen der Weltverkehr begründet ist.

(W.B.) Washington, 3. April. Reuter meldet weiter: Ich denke nicht an die materiellen Verluste, so ernst sie sind, sondern nur an den allgemeinen Untergang von Kämpfern, Männern, Frauen und Kindern. Der gegenwärtige deutsche Krieg gegen den Handel ist ein Krieg gegen die Menschlichkeit und gegen alle Nationen. Jede Nation muß sich selbst entscheiden, wie sie dieser Herausforderung begegnen will. Unsere Wahl muß mit Mäßigung getroffen werden entsprechend unserem Charakter und unseren Motiven als Nation. Wir müssen uns vor übergroßer Erregung freihalten. Unser Motiv ist nicht Rache oder das Prinzip brutaler Gewalt, sondern wir treten für die Menschenrechte ein. Als ich im letzten Februar vor dem Kongress sprach, glaubte ich, daß es gelingen werde, unsere neutralen Rechte durch Bewaffnung der Handelsschiffe zu sichern. Aber eine bewaffnete Neutralität erscheint gegenwärtig unnützlich. Es ist unmöglich, Schiffe gegen die Angriffe der deutschen Unterseeboote zu verteidigen. Es entspricht auch der gewöhnlichen Klugheit, sie zu zerstören, bevor sie ihre Arbeit erkennen lassen. Die deutsche Regierung leugnet das Recht der Neutralen, in der Sperrzone überhaupt Waffen anzuwenden, um die Rechte zu verteidigen, die kein moderner Jurist jemals bestritten hat. Deutschland zeigt an, daß die Estoren zum Schutze der Schiffe wie Piraten behandelt werden würden. Angesichts solcher Annahme ist die bewaffnete Neutralität mehr als unnützlich. Wenn wir uns dem unterwürfen, würden wir unsere heiligsten nationalen Rechte verletzen lassen. Ohne Zaudern und den Geboten meiner konstitutionellen Pflichten gehorchend, rate ich dem Kongress, zu erklären, daß die jüngste Handlung der deutschen Regierung tatsächlich nichts weniger als der Krieg gegen die Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten ist, und förmlich den Kriegszustand anzunehmen, der Amerika auferlegt ist, und sofortige Maßnahmen zu ergreifen, nicht nur um das

Ein Beschluß des Kongresses erst in einigen Tagen zu erwarten

Berlin, 4. April. Nach einer Genfer Depesche des „Berliner Tageblatts“ dürfte die Kongressdebatte nach Mitteilungen des Washingtoner Korrespondenten des „Matin“ einige Tage beanspruchen. Die Gesamtziffer der Kriegsgegner werde auf 25 Köpfe geschätzt. — Nach Lyoner Blättern würden als erste Kredite für Heer und Marine 2 Milliarden Dollar beansprucht werden.

Land in den vollständigen Verteidigungszustand zu versetzen, sondern auch keine Hilfsquellen zu verwenden, um Deutschland zu zwingen, die Bedingungen zur Beendigung des Krieges anzunehmen. Der Kriegszustand wird ein enges Zusammenwirken mit anderen Deutschland bekämpfenden Regierungen herbeiführen, indem wir ihnen Lebensmittel, Finanzkredite gewähren und ihnen die Organisation zur Mobilisierung aller materiellen Hilfsquellen des Landes zur Verfügung stellen, um Kriegsmaterial zu liefern, und auf die reichlichste, sparsamste und wirksamste Art den anderen Bedürfnissen der Nationen zu dienen. Eine weitere Folge des Kriegszustandes wird die sofortige Ausrüstung der Flotte namentlich mit Mitteln sein, um die feindlichen Unterseeboote zu bekämpfen und ferner, eine sofortige Heeresvermehrung um mindestens 500 000 Mann mit der Ermächtigung, die Streitmacht den Bedürfnissen entsprechend weiter zu vermehren. Nach Ansicht des Präsidenten sollten die Soldaten nach dem Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht ausgehoben werden. Wir hatten keinen Streit mit dem deutschen Volk. Die deutsche Regierung begann den Krieg ohne Initiative, Kenntnis und Billigung des Volkes. Der Krieg wurde beschlossen, von den Machthabern provoziert und geführt im Interesse der Dynastie und einer kleinen Gruppe chetzeiger Männer, die gewohnt sind, ihre Landsleute als Werkzeuge zu benutzen. Die Empfindung der Amerikaner ist, daß unsere Hoffnung auf den künftigen Weltfrieden eine Bekräftigung erhalten hat durch die wunderbaren, ermutigenden Ereignisse in Russland. Dort haben wir einen würdigen Teilnehmer am Ehrenbund. Wir stehen selbst im Geiste, den Kampf mit dem natürlichen Feind der Freiheit aufzunehmen, und werden nötigenfalls die ganze Kraft der Nation aufwenden, um seine Machtansprüche zu vereiteln. Wir beabsichtigen keine Eroberungen. Wir sind nur einer der Vorläufer der Menschenrechte und werden zufrieden sein, wenn diese Rechte gesichert sind. Wilson fügte hinzu, daß Oesterreich-Ungarn tatsächlich nicht im Seekrieg gegen amerikanische Bürger begriffen ist. Er wolle die Erörterung über die Beziehungen mit ihm aufschieben. Wilson schloß: Amerika wird für die ersten Güter kämpfen, nämlich für die Demokratie, die Rechte und die Freiheiten der kleinen Nationen.

(W.B.) Amsterdam, 3. April. Nach Meldungen aus englischer Quelle gab Wilson in seiner Botschaft an den Kongress, die er persönlich verlas, zunächst eine Uebersicht der Ereignisse, bevor die jetzige Lage eintrat. Die Vereinigten Staaten waren genötigt, in den europäischen Konflikten einzugreifen und zu einer tragischen Aktion überzugehen. Aber die amerikanische Republik stehe dem deutschen Volke nicht feindselig gegenüber, mit welchem sie keinerlei Zwist gehabt habe. Der Krieg sei verursacht worden durch dynastische Interessen wie in den Zeiten unserer Vorfahren. Die Nationen hätten die Eroberungspolitik eines Machthaberstaates nicht dulden können. Die russischen Ereignisse trügen dazu bei, die Vereinigten Staaten in der Ueberzeugung zu bestärken, daß die preussischen Autokraten keine Freunde Amerikas seien und niemals sein könnten. Am Schluß legt Wilson dar, daß die russischen Ereignisse viel zu dem künf-

tigen Weltfrieden beitragen dürften. Er gab ferner dem Kongress zu erwägen, daß die letzten Taten Deutschlands lediglich Kriegstaten gegen die Vereinigten Staaten bedeuteten und legte dringend nahe, den Kriegszustand mit Deutschland zu erklären.

Ein sozialistischer Antrag für den Frieden.

Berlin, 4. April. Aus Rotterdam wird dem „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt: Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London telegraphiert „Erchange Agency“ aus Washington, daß der Sozialist London beim Repräsentantenhaus einen Gesetzentwurf einbrachte zu dem Zweck, den Präsidenten aufzufordern, seine Versuche, zu Gunsten des Friedens wieder aufzunehmen im Hinblick auf die Aktion der Sozialisten in Deutschland und der Union.

Gotteslästerung.

Rotterdam, 3. April. Reuter meldet, laut „Berliner Tageblatt“, aus Washington: Die Sitzung des Repräsentantenhauses wurde vom Geistlichen mit einem Gebet eröffnet. Der Geistliche sagte: Die Diplomatie hat versagt, die Stimme der Vernunft und Recht wurde nicht angenommen, wir haben Abscheu vor dem Krieg und lieben den Frieden, aber falls der Krieg uns aufgezwungen (?) wird, beten wir, daß die Herzen aller Amerikaner vor Vaterlandsliebe pochen, und daß das ganze Volk sich um den Präsidenten scharen möge, um ihn bei allen Maßnahmen zu stützen, wenn sie nötig sind, um das Leben amerikanischer Bürger zu schützen und unser Erbe zu sichern.

Der russische Außenminister an Wilson.

(W.B.) Bern, 3. April. Die Agentur Radio meldet aus Petersburg, Mikulow habe ein Memorandum an Wilson gerichtet mit dem Ersuchen, die Vereinigten Staaten möchten schnellstens am Kriege teilnehmen.

Das erste bewaffnete amerikanische Handelsschiff versenkt.

(W.B.) Le Havre, 3. April. Ein deutsches Unterseeboot hat das erste bewaffnete amerikanische Handelsschiff „Albatros“, das sich auf der Reise nach Europa befand, versenkt. Eines unserer Patrouillenboote traf auf dem Meer ein Boot von 19 Mann seiner Besatzung an. 23 Mann sollen noch fehlen. Da das Meer stürmisch ist, fürchtet man, die übrigen Schiffbrüchigen nicht mehr auffinden zu können.

Wir wundern uns nicht, wir entsetzen uns nicht, wir entrüsten uns nicht mehr über das, was Wilson in seiner vorgestrigen Botschaft an die Volksvertretung der Vereinigten Staaten gesagt hat, denn wir haben wahrhaftig zur Genüge kennen gelernt, wie alle unsere Feinde ihre selbsthätigen Absichten, auf Grund deren sie uns den Krieg erklärt haben, mit heuchlerischer Moral umkleideten. England hat uns bekanntlich wegen der „Neutralitätsverletzung“ Belgiens den Krieg erklären müssen, Italien und Rumänien wegen der „unerlösten Länder“, die sie befreien mußten, und Amerika, nun Amerika deshalb, weil wir uns anmaßen, den Neutralen zu verbieten, daß sie unsere Feinde mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln zu versorgen, damit diese so lang als nötig gegen uns Krieg zu führen vermögen. Man wird zwar einwenden, ja die Engländer haben doch auch den Neutralen verboten, mit ihren Waren, die in dem vor dem Kriege geltenden Völkerrecht nicht als Warenware bezeichnet waren, die deutschen Häfen anzulanden. Sie haben ihnen bekannt gegeben, von dem und dem Punkt der dän-

ischen Küste an bis zu dem und dem Punkt der holländischen Küste, d. h. über die ganze Breite der deutschen Nordsee- bucht, ist Sperrgebiet, das mit Minen durchsucht ist, und wer da durchfährt, tut das auf eigene Gefahr. Ferner hat England die Neutralen gezwungen, den größten Teil ihres Handelsverkehrs mit Deutschland und seinen Verbündeten einzustellen, indem es wider alles Völkerrecht den neutralen Staaten einfach vorschrieb, wie viel sie Rohstoffe und Lebensmittel zu beanspruchen hätten. Um die Einfuhr nach den neutralen Staaten ohne Gefahr kontrollieren zu können, befahl man den neutralen Schiffen, die Waren von Amerika und Asien holten, ganz einfach, ihr habt die englischen Häfen anzulassen, und euch unterwerfen zu lassen, ob ihr Bannware führt. Als Bannware aber wurde alles erklärt, was die Engländer für Recht hielten. Und was tat Amerika gegenüber diesen offensichtlichen schweren Verletzungen des Völkerrechts gegenüber den Neutralen? Herr Wilson, der Verfechter des Völkerrechts, erging sich in papierernen Klagen und Protesten, bewies den Engländern haarscharf bei jedem einzelnen Verstoß gegen die völkerrechtlichen Grundsätze, daß sie „Handlungen begehen, die nicht zu verteidigen“ seien, aber das war auch alles. Wie er sich uns gegenüber benahm, die wir lediglich Gegenmaßnahmen gegenüber den englischen Übergriffen trafen, ist ja bekannt. Auf den Ab- sperrungs- und Aushungerungsplan Englands, der den bis- herigen völkerrechtlichen Grundsatz, wonach die nichtbewaff- nete Bevölkerung der kriegführenden Staaten an sich nicht von dem Krieg betroffen werden sollte, über den Haufen warf, drohte Deutschland mit dem verschärften U-Bootkrieg, erklärte sich aber bereit, ihn sofort einzustellen, falls Eng- land wieder zum Völkerrecht zurückkehre. England hat be- kanntlich diese berechtigte Forderung Wilson gegenüber ab- gelehnt, und hat weiter fortgefahren, die Neutralen in den Abzerrungstrug gegen uns einzuzwängen. Daraufhin trat am 18. Februar 1915 der verschärfte U-Bootkrieg in Wir- kung, der aber am 4. Mai 1916 auf einen ultimatum- artigen Einspruch der Vereinigten Staaten wieder abge- schwächt wurde, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß die deutsche Regierung für sich die volle Freiheit des Entschlusses in Anspruch nehme für den Fall, daß Amerika es nicht fertig bringe, England zur Beachtung der bishe- rigen völkerrechtlichen Grundsätze zu bewegen. Amerika hat keine Schritte mehr in dieser Richtung getan, und als dann auf das Friedensangebot der Vierbundmächte die Entente offen ihre Vernichtungspläne enthüllte, da sahen sich die Mittelmächte aus reinem Selbsterhaltungstrieb und be- rechtigter Notwehr gezwungen, ihre U-Bootwaffe so anzu- wenden, daß sie Aussicht auf Erfolg versprach. Am 1. Febr. 1917 wurden die Küsten Englands, Frankreichs und Ita- liens, einige Zeit später auch die europäischen Küsten Ruß- lands als gesperrt erklärt, (was unsere Feinde bekanntlich schon lange vorher bezüglich unserer Küsten getan hatten) und schon 3 Tage später brachte uns der Draht die Nachricht, daß die Washingtoner Regierung die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen habe.

Das ist in kurzem Telegrammstil die zeitliche Reihen- folge der Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutsch- land und den Vereinigten Staaten. Wir haben dabei zur Illustration der Haltung der amerikanischen Regierung auch kurz die schwere Beeinträchtigung des neutralen Verkehrs durch England gekennzeichnet, und wenn wir weiter noch hinzufügen, daß die amerikanische Regierung nicht nur alle Völkerrechtsverletzungen von der Entente ruhig hin- nahm, sondern auch zuließ, daß die ganze amerikanische In- dustrie und die großen Finanzinstitute sich in den Dienst der Alliierten gestellt haben, so brauchen wir kein Wort darüber verlieren, welche Bewandnis es von Anfang an mit der sogenannten Neutralität Amerikas gehabt hat. Zum Ueber- flus erklärte die englische Regierung noch kürzlich, England habe mit Amerika ein System der Versicherungsscheine ein- geschlossen, das England in den Stand setze, genau zu wissen, was von den Vereinigten Staaten nach neutralen Ländern verschifft wird. Amerika hatte sich also verpflichtet, England gegenüber eine Kontrolle seiner Ausfuhr zuzu- lassen, und wahrscheinlich war das Einvernehmen auch so- weit gediehen, daß Amerika nach den neutralen Ländern nur soviel und solche Waren schickt, wie England anbegehrt hat. Eine bessere Auslegung des Charakters der amerikani- schen Neutralität ist wohl nicht mehr nötig. Wir erinnern hier noch an den Aufruf der sozialistischen Partei der Ver- einigten Staaten Mitte Februar, in dem betont wird, daß der deutsche U-Bootkrieg zwar rücksichtslos sei, aber so sei der Krieg überhaupt, und so seien die Methoden, die von beiden Seiten angewandt werden. Der deutsche U-Bootkrieg bedrohe nicht den nationalen Boden und die Unabhängig- keit Amerikas, ebenso wenig wie dessen Würde und Ehre. Er treffe nur die Schmarotzerklasse, die enorme Profite aus der Herstellung von Todeswerkzeugen ziehe, oder die für Amerika notwendigen Lebensmittel zu enormen Preisen an die kriegführenden Völker (Alliierten) verhandele.

Diese Feststellung der Vertreter einer großen Bevölke- rungsklasse Amerikas genügt uns vorläufig, aber auch die Sozialdemokraten Amerikas werden es nicht fertig bringen, den Kriegswillen Wilsons und seiner Hintermänner zu bän- digen, sowenig wie der Einfluß der 9 Millionen Deutsch- Amerikaner, der 2½ Millionen Bürger österreichischer Ab- kunft und der 5 Millionen Iren, die dem Krieg in erster

Reihe aus Haß gegen England, das sie aus ihrem Vaterland vertrieben hat, feindlich gegenüber stehen.

Ueber die Kriegsbotschaft Wilsons ist nicht viel zu sagen; ihre durch und durch von heuchlerischen Redensarten durchsetzte Inhalt wird in der Sache durch unsere obigen Ausführungen widerlegt. Die Tendenz dieser Lügenhafte ist darauf berechnet, im amerikanischen Volk den Eindruck zu erwecken, als müsse das deutsche Volk gewissermaßen von seinen Bedrückern befreit werden. Also als Befreiungsfeld- zug wird der Krieg hingestellt, der nur zur Vernichtung des erfolgreichen deutschen Mitbewerbers auf dem Weltmarkt injiziert worden ist. Die angelsächsische Klasse will ihre Weltbeherrschung aufrecht erhalten. Sie ist bedroht durch die Siege der Vierbundmächte, und deshalb mußte Wilson zum letzten Mittel greifen, das ist der Sinn der zu erwartenden Kriegserklärung Amerikas. O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Aufklärungskämpfe im Westen und Osten.

(WB.) Großes Hauptquartier, 3. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Arras heftige Geschützkämpfe. Mehrere gegen unsere Stellungen vorgehende englische Auf- klärungsabteilungen wurden abgewiesen. Die ge- waltigen Erdarbeiten der Engländer und Fran- zosen im Kampfgebiet nördlich von Bapaume und westlich von St. Quentin wurden von starken Kräf- ten ausgeführt. Sie verliefen, wie Beobachtungen und Gefangenenausagen ergeben, für den Feind äußerst verlustreich. Bei Noreuil wurden von uns über 300 Engländer gefangen zurückgeführt, sie ge- rieten jedoch in englisches Maschinengewehrfeuer, so daß nur 60 unsere Linien erreichten. Westlich der Straße Cousy—Le Château—Soissons versprengte unser Artilleriefeuer Truppenansammlungen, in der Champagne, südlich von Ripont, unterband es mit vernichtender Wirkung einen sich vorbereitenden An- griff. In Luftkämpfen verlor der Feind 4 Flugzeuge, von denen 2 durch Oberleutnant Freyherr von Nicht- hofen abgeschossen wurden.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: Nordwestlich von Dinaburg holten mehrfach bewährte Sturmtruppen einen Offizier, 93 Mann und 2 Maschinengewehre aus der russischen Stellung. Auch bei Maljaetitschi, nördlich von Bog- danow hatte ein Erkundungsvorstoß vollen Erfolg und brachte einen Offizier und 25 Mann an Gefange- nen ein. Nordöstlich von Baranowitschi griffen meh- rere russische Kompanien eine unserer Feldwachen an, die trotz starker Feuerbereitung ihre Stellung völlig behauptete. Lebhaftes russisches Feuer beider- seits der Bahn Jozow—Tarnopol; an der Flota Dwa und am Dniepr sind keine Infanterieangriffe erfolgt. An der Bistritz-Solotwinka vordringende Jagdabteilungen der Russen wurden vertrieben.

An der Front des Generalsobersten Erzherzog Josef und des Generalfeldmarshalls v. Macken- sen keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front: Zwischen Ohrida- und Presnawee drangen unsere Truppen in vorge- schobene Stellungen der Franzosen. Siekehrten nach Abweisung von Gegenangriffen befehlsmäßig in die eigene Linie mit Beute zurück. Nördlich von Mo- nastir ist ein kleiner französischer Anmarsch gescheitert. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WB.) Berlin, 3. April. Abends. Amtlich wird mit- geteilt: Im Westen lebhaftes Geschützkampfe südwestlich von Saint Quentin und nordöstlich von Soissons, im Osten am mittleren Stochob.

Niederländische Offiziere an der deutschen Front.

(WB.) Amsterdam, 4. April. Nach einer Meldung der Niederländ. Tel.-Ag. gehört zu der Kommission nieder- ländischer Offiziere, die auf Einladung der deutschen Re- gierung deutsche Kampfzonen besuchen werden, auch der Oberstleutnant des Generalstabs und Etappeninspektor Ten Boek.

Englische Mißerfolge in Ostafrika.

(WB.) Berlin, 3. April. In dem englischen Rundspruch von Carnarvon vom 1. April, 1 Uhr vor- mittags, berichtet der Oberbefehlshaber in Ostafrika, daß seit der Regenzeit die klimatischen Verhältnisse besonders in der Küstengegend jede ausgedehnte Tätigkeit verbieten. Diese Umstände würden dazu benutzt, die britischen Streitkräfte neu zu ordnen, die Transportverhältnisse für die künftige Kriegführung umzugestalten und die Eisenbahnen und Wege zu er- neuern, die von den deutschen Streitkräften bei ihrem Rückzug zerstört wurden. — Diese Meldung ist in Verbindung mit den Nachrichten aus Südafrika, die von schwersten Verlusten des Expeditions- korps sprechen, ein glattes Eingeständnis des völligen Mißlingens des britischen Angriffs auf die deutsche

Kolonie, deren endgültige und vollständige Eroberung bereits für das vergangene Jahr fest in Aus- sicht gestellt wurde.

England und der U-Bootkrieg.

Berlin, 3. April. Gardiner schreibt in den „Daily News“: Ich male nicht gern schwarz in schwarz, aber wenn wir uns nicht bemühen, die Ab- sichten der Deutschen gegen uns zu ergründen, gehen wir unserer Vernichtung entgegen. Stecken wir nicht die Köpfe in den Sand! Minister Carson erklärte, von jetzt an die volle Wahrheit über die Wirkung des deutschen U-Bootkrieges sagen zu wollen. Statt dessen verschweigt er noch unendlich viel mehr als früher. Darf man die Nation mit verbundenen Augen ins Unglück laufen lassen? In unserer Un- wissenheit bekümmern wir uns weder um das Er- nährungsproblem, noch um die Schiffsraumfrage. Jede Werft sollte Schiffe bauen und alle dazu nötigen Arbeiter müßten unbedingt herbeigeschafft werden. Auch dann bleibt die Lage noch fortwährend beunruhigend, da die Wirkungen dieser Maßnahmen erst in Monaten eintreten können. Lord Devenports Aufruf zu einer freiwilligen Verbrauchsbeschränkung schadet mehr als er nützt. Er schränkt den Fleisch- verbrauch ein und erhöht den Brotverbrauch. Dabei ist gerade das Brot bei uns knapp. Es sollen auch noch unsere Haushaltsvorräte kontrolliert werden. Erkennt man nicht, daß nur durch eine gerechte Ein- teilung der Lebensmittel Wandel zu schaffen ist?

Die Revolution in Rußland.

Die Revolution im russischen Heer.

(WB.) Amsterdam, 3. April. „Allgemein Handels- blatt“ meldet aus Petersburg vom 2. März: Die Peters- burger Garnison hat bekannt gemacht, daß alle Soldaten und Offiziere, die nicht in bestimmter Frist ihren regelmä- ßigen Regimentsdienst wieder aufnehmen, als Partisanen des alten Regimes und als Landesverräter zu betrachten seien.

Berlin, 4. April. Laut „Berliner Lokalanzeig.“ meldet der „Corriere della Sera“ aus Petersburg, daß die ganze Familie Rasputins verhaftet worden sei. Auf Befehl des Kriegsministers seien ferner ver- schiedene hohe Offiziere im Hauptquartier festge- nommen worden. Die Verhaftung der Großfürstin Maria Pawlowna sei erfolgt, weil bei ihr verdäch- tige Briefe des Fräuleins Wassiljtschikow gefunden worden seien, die von Miljutow als eine der am meisten verdächtigen deutschen Agentinnen bezeich- net worden sei.

Reorganisation des russischen Generalstabs und Offizierkorps.

(WB.) Amsterdam, 3. April. Aus Petersburg wird gemeldet, daß ein Plan für eine Veränderung der Persönlichkeiten der oberen Heeresleitung bereits entworfen ist. Die Notwendigkeit großer und tief- greifender Veränderungen werde allgemein zuge- geben. Viele Offiziere sind, nachdem die Mannschaf- ten darüber abgestimmt hatten, entlassen worden. Die Gründe waren teils Unfähigkeit, teils reak- tionäre Gesinnung, teils ihr deutscher Name.

Bauernunruhen.

Berlin, 4. April. Eine Anzahl russischer Blätter geben, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Kopenhagen berichtet wird, ein Gerücht wieder, wo- nach in einigen Gouvernements eine heftige Agita- tion betrieben wird, um die Bevölkerung zu Po- gromen aufzuheizen. Nach Meldungen brennen die Bauern die Häuser nieder und stecken die Wälder der Gutsbesitzer in Brand. Ebenso weigern sie sich, Steuern zu bezahlen.

Die Zentralmächte, Rußland und die Polenfrage.

(WB.) Berlin, 3. April. Die „Nordb. Allg. Zeitg.“ befaßt sich in ihrem politischen Tagesbericht mit dem Auf- ruf der neuen vorläufigen Regierung Rußlands an die Polen, zu dem sie unter anderem bemerkt: Die russische Re- gierung verspricht in diesem Aufruf die Errichtung eines polnischen Reiches, das sämtliche Teile des deutschen ehe- maligen Königreichs umfassen soll. Der Aufruf klingt ver- lockend und ist nicht ungeschickt verfaßt. Deutscher jedoch wird das wahre Wesen des Aufrufs entziffern, wenn man sich einigermassen in seinen Inhalt vertieft. Da wird zu- nächst ganz offen zugegeben, daß die alte Regierung Ruß- lands nicht im entferntesten daran gedacht habe, die heuch- lischen Versprechungen zu erfüllen, die sie den Polen ge- geben hatte. Die Zentralmächte, heißt es weiter, benötigen diesen Fehler, um Euer Land zu verbrennen und zu ver- wüsten. Die Behauptung, daß die Zentralmächte Polen ver- wüsten hätten, ist nicht geeignet, Vertrauen zu erwecken. Die Polen selber sind Zeugen dafür, daß die russischen Truppen es waren, die auf ihrem Rückzug alles vernichteten. Wenn dann ferner gesagt wird, daß die Zentralmächte das polnische Volk nur deshalb mit politischen Rechten ausgestattet hät- ten, um sein Blut für die weitere Teilnahme am Kampfe

gegen Russland zu kaufen, so bedeutet das nur die Wiederholung einer völlig unbegründeten Verdächtigung. Der eigenartige Eindruck, den diese macht, verstärkt sich noch, wenn man weiterhin liest, daß die Polen aufgerufen werden, gemeinsam mit Russland gegen den deutschen Militarismus zu kämpfen. Das alles steht sehr wenig nach Un-eigennützigkeit aus. Das Polen der Zukunft, das die Mittel-mächte errichten wollen, ist ohne einen Schwereitskrieg, ohne das Opfer auch nur eines einzigen polnischen Lebens der Freiheit gewiß, sobald die neue Regierung Russlands sich entschließt, den blutigen Weg des Krieges zu verlassen. Kein Tropfen polnisches Blut braucht dafür zu fließen, wenn Russland wirklich nichts anderes als einen gesicherten, ehrenvollen Frieden anstrebt, den es haben kann, sobald es ihn will. Die Polen wissen, auf welcher Seite die Macht und der ehrliche Wille sind und deshalb werden sie auch nicht darüber im Zweifel sein, daß der russische Aufruf, des äußeren Fiktions entkleidet, nichts weiter ist, als ein Hilferuf und damit ein Bekenntnis der Ohnmacht aller Entente-staaten.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 4. April 1917

Kriegsauszeichnung.

Karl Bauer aus Althengstett, Erfahrungsoffizier bei einem Startstrom-Kommando hat die silberne Verdienstmedaille erhalten, Feldwebel-Leutnant Weiß aus Althengstett, Abteilungsvorstand beim stellvert. Generalkommando des 21. A.-R., das oldenburgische Friedrich-August-Kreuz.

Einjährigen-Prüfung.

Bei der soeben beendeten Prüfung für den ein-jährigen Militärdienst haben 28 Zöglinge der Spöh-

rerischen Höheren Handelsschule hier den Berechtigungsschein sich erworben.

Günstiger Stand der Kriegsanleihezeichnungen im Bezirk Calw.

* Allorts wird gemeldet, daß auf die 6. Kriegsanleihe heute schon recht bedeutende Zeichnungen gemacht wurden. Die großen industriellen Unternehmungen, die Kriegskle-bungen haben, haben schon große Beträge gezeichnet, aber auch sonst alle Erwerbskreise, Gewerbe, Handel und Land-wirtschaft legen ihre Ehre darein, gerade diesmal wieder mitzuzeichnen. Wie wir hören, sind auch bei den hiesigen Hauptzeichnungsstellen, der Kreditbank für Landwirtschaft und Gewerbe, der Spar- und Vorschußbank und der Ober-amtsparkasse schon sehr hohe Beträge gezeichnet worden, mehr als in demselben Zeitraum anlässlich der letzten An-leihen. Das ist aber auch notwendig, denn dieses Mal soll unsere Kriegsanleihe eine Höhe erhalten wie nie zuvor. Die bisher erreichte Höchsthöhe für eine Kriegsanleihe betrug 12 Milliarden. Heute wollen wir 15 Milliarden erreichen. Dabei kommt in Betracht, daß manche von den kleinen und größeren Sparern sich schon verausgabt haben. Es ist also nötig, daß jeder deutsche Bürger nach bestem Können auf die 6. Kriegsanleihe zeichnet. Jeder muß daselbe Pflicht-gefühl entwickeln wie draußen unsere braven Feldgrauen es tun, wenn sie dem an Zahl übermächtigen Feinde den Weg in die Heimat verstopfen. Auch das Heimatheer hat jetzt eine Schlacht zu schlagen, und wer will sich beschämen lassen in Bezug auf vaterländischen Opfermut, besonders wenn man bedenkt, daß einem das Geopferte gar nicht verloren geht, sondern gut und sicher angelegt ist! Also auf zur Zeich-nung! In Stadt und Bezirk nehmen Zeichnungen an die oben genannten Banken, ferner die hiesige Filiale der

Württembergischen Sparkasse, alle Postämter und alle land-wirtschaftlichen Genossenschaften.

Stammheim, 2. April. Den Frühling, den langersehnten, schien der letzte Mondwechsel gebracht zu haben, ein warmer Regen vertilgte die Schneefelder auf unseren Ber-gen, die Vogelwelt begrüßte ihn mit frohem Sang. Im Walde erklang der dumpfe Ruf der Holztaube und auch „die Lerche schwang sich in den Aether“. Die letzten Tage aber brachten wieder einen jähen Rückschlag. So mußte gestern auch der übliche Konfirmandenausflug unterbleiben. Dafür versammelte ein Gemeindeabend Alt und Jung im Gottes-hause. Herr Hausvater Gugeler führte hier mit dem der hiesigen Kinderrettungsanstalt von gütigen Wohltätern ges-pendeten vorzüglichen Lichtbildapparat eine Reihe von Meisterwerken des Malers Hoffmann vor, umfassend die Lebens- und Leidensgeschichte des Erlösers. Die Bilder-reihe eröffnete, verband und schloß Herr Pfarrer Jung mit erhebenden und erklärenden Schriftworten. Dazwischen reihten sich passende und recht gut vorgetragene Dichterverse und liebevolle Gesänge des erstaunlich gut eingübten Chors der Kinder unserer Rettungsanstalt ein. Stimmungsvolle Vorträge eines gemischten Quartetts von hiesigen Musik-freunden in Begleitung von Violine und dem trefflich ge-spielten Harmonium sowie einige Gemeindegesänge trugen zur Erhebung der zahlreich versammelten Anbäuerigen bei. Diese verfolgten tief ergriffen die Darbietungen und nah-men ersichtlich bleibende Eindrücke in dieser besonders ersten Zeit mit nach Hause. Den Veranstaltungern der wür-digen Feier gebührt für die viele Mühe um die gute Sache allseitiger herzlicher Dank!

für die Schriftl. verantwortl. Otto Seitzmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

An sämtliche Schultheißenämter des Oberamtsbezirks Calw.

Behufs der

Verhütung von Waldbränden

werden die Schultheißenämter veranlaßt, ihre Gemeindeangehörigen auf die Bestimmungen der §§ 308, 309 und 368 Nr. 6 des Reichsstraf-gesetzbuchs, sowie der Artikel 30 und 32 des Forstpolizeigesetzes durch eine

öffentliche Bekanntmachung

in Kürze zu verweisen, auch für entsprechende Belehrung und Ermahnung der Schuljugend Sorge zu tragen.

Hirsau, den 3. April 1917.

Namens der sämtlichen beteiligten Forstämter
A. Forstamt Treu A. B.

Stadtschultheißenamt Calw.

Fußbekleidungs-Kurse.

Die Knappheit und die teuren Preise für Schuhwaren geben die Veranlassung, den Frauen die Möglichkeit zu bieten, für sich und ihre Kinder die

Hauschuhe selbst anzufertigen.

Zu diesem Zwecke sollen die in Hirsau als sehr praktisch erprobten Kurse zur Selbstanfertigung von Hauschuhen auch in Calw veranstaltet werden. Jeder Kurs dauert 2 1/2 Tage. Als Material kommen nur Altsachen, Stoffreste, alte Lederstücke, Schuhzangen, alte Hüte in Betracht, die Kosten für die Lehrerin werden auf öffentliche Mittel übernommen. Die eigenen Ausgaben für die Teilnehmerinnen sind nicht bedeutend. Es ist beabsichtigt,

die ersten Kurse in der Woche vom 16.—21. April

abzuhalten. Frauen und Mädchen, welche Lust haben, an den Kursen teilzunehmen, wollen sich

bis 11. April melden

bei Fräulein Charlotte Kentschler, Marktplatz 49, welche bereit ist, nähere Auskunft zu geben.

A. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Bezug- und Versand-Scheine für Kohlen

werden erst wieder am Mittwoch, den 11. April ausgestellt.

Calw, den 4. April 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Von Donnerstag ab kann in sämtlichen einschlägigen Geschäften

auf Lebensmittelmarke Nr. 41
1 Pfund Teigwaren,

das Pfund zu 72 Pfg. und 51 Pfg. gekauft werden.

Auf Lebensmittelmarke Nr. 42

kann von Donnerstag ab bei Pfannkuch, Spar- u. Consumverein, Vincon, Serva, Pfeiffer Georg, Angemach, Stikel, Dreiß, Lamparter

200 Gramm Käse

gekauft werden. Weitere Zufuhr wird noch erwartet.

Auf Lebensmittelmarke Nr. 43

kann in sämtlichen einschlägigen Geschäften

3/4 Pfund Gries

das Pfund zu 28 Pfg., gekauft werden.

Calw, den 4. April 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Postanstalt.

Altensteig.

la. Rotklee-Samen

echt Württemberger, echt Badischer u. Oesterreicher, garantiert keimfähig, versendet, so lange Vorrat reicht, Christian Burghard jun. Telefon Nr. 19.

Igelsloch.

Sehe eine starke

Schaffkuh

mit dem zweiten Kalb dem Verkauf aus.

Gemeindepfleger Reppler.

Wenig gebrauchten

Grammophon

hat billig abzugeben. Wer sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Viebzengell.

Sommerliche hochparterre

Wohnung

von 3 großen Zimmern nebst Mansarde, große Küche, Veranda, Speisekammer, Waschküche u. s. w. zum 1. Juli zu vermieten.

Th. Schoppe, Hindenburgstr.

Gummistempel

jeder Art erhalten Sie rasch und sauber in der Druckerei dieses Blattes.

Seifenpulver,
Christallfoda,
Bodenwische,
Teigseife (Ersatz)
Schmierseife
Bodenöl

empfiehlt billigt

R. Hauber.

Zigaretten

direkt von der Fabrik

100 zu Originalpreisen	1,8 Pfg.
100 Zigaretten Kleinverk.	1,8 Pfg.
100 " "	2,20
100 " "	2,50
100 " "	3,20
100 " "	4,60

Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualitäten von 100 - 200 Stk. p. Kiste

Goldenes Haus,

Zigarettenfabrik, G. m. b. H. Köln, Ehrenstraße 34. Telefon Nr. 9068.

4 Bienenvölker,
2 Gerstung, 2 württ. Normal,
8 schöne Hasen,
1 Nähmaschine, 50 Mk. bereits neu,
1 Hochzeitsanzug,
1 prima Herrenpelz,
20 versch. ausgef. Vögel
verkauft am Ostermontag
G. Volz, Oberreichenbach.

Seltnassen

sofort Befreiung garant. Alter u. Geschl. angeb. Auskunft kostenfrei. Merkur-Versand München, Neureutherstraße 13/38.

Calw, den 4. April 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meines innigstgeliebten Mannes, unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders, Onkels und Schwagers



Landsturmann
Emil Balz,

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die tieftrauernde Gattin: Therese Balz
mit ihrem Kinde Paul.

Gewerbeschule Calw.

Von Gründonnerstag, den 5. bis Ostermontag, den 9. April, findet im Zeichenhalle des Mädchenschulgebäudes eine

Ausstellung von Schülerarbeiten

statt, zu deren Besuch die Behörden, Arbeitgeber, Meister und Eltern der Schüler, sowie alle Freunde der Gewerbeschule freundlichst eingeladen werden.

Gewerbeschulvorstand:
Albinger.

Bez. = Bienenzüchter = Verein Calw.

Am Ostermontag, 9. April, nachmittags 2 Uhr, findet im „Badischen Hof“ hier, die

Haupt-Versammlung

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Vortrag über Auswinterung und Schwarmverhinderung.
3. Wachsanslassen.
4. Verlosung von Bienengeräten.
5. Einzug noch ausstehender Mitgliederbeiträge.

In zahlreichem Besuch ladet ein

Namens des Ausschusses:
Der Vorstand.

Helft unseren Helden zu Wasser u. zu Lande!
Zeichnet die 6. deutsche Kriegsanleihe!

Alt. Gußeisen kauft

zu Munitionszwecken

Georg Bauer, Schlosserstr., Ernstmühl b. Hirsau.

Wer Seife spart, spart Fett!
Man verwende daher

„QUEDLIN“

Chemische Wäsche zu Hause.

Vorzügliches Reinigungsmittel für wollene, halbwollene, seidene etc. Stoffe Strümpfe, feine Baumwollgewebe, Blusen, Gardinen, usw.

Neue Apotheke.

Bez. Verein f. Geflügelzucht und Vogelschutz.

Für die Nachzucht von gutem Angestügel geben



Bruteier

ab: Gottfried Schöttle, Ernstmühl von rebhuhnfarbigen Italienern, Bilharz zum „Röhle“, Hirsau von rebhuhnfarbigen Italienern, und schwarzen Rheinländern, Ingenieur Schmid, Hirsau, von schwarzen Rheinländern, je per Ei 40 Pfennig.

Zum Bezug von Bruteiern sind schultheißenamtlich beglaubigte Berechtigungsscheine notwendig!

J. Kölle

Kabinet für Zahnbehandlung u. Zahnersatz

Reinigen, Plombieren, schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zähne.

Calw, Marktpl. 69.

Empfangsstunden Werktag von 9-12 und 2-5 Uhr.

Schmied.

Wegen Mangel an Arbeitskräften verpachte ich am Gründonnerstag, mittags 2 Uhr meine

zirka 5 Morgen große Wässerungswiese

bei d. Oberkollwanger Sägmühle.

Joh. Rentjäger.

Für Karfreitag gewässerte Stockfische

Pfund Mk. 1.40,

Bratschollen

Pfund 70 Pfennig empfehlen

Pfannkuch u. Co.
Calw Telefon 45.

Zuverlässiges Lauf-Mädchen

auf 1. Mal gesucht.

Frau J. Hippelstein,
Uhlandstraße.

Einen kräftigen Jungen

für eine Gärtnerei nach Stuttgart gesucht. Näheres bei Georg Pfeiffer Badstraße 367

Opfer = Tag

für

Soldatenheime

und

Bezirks-Kriegsfürsorge.

Der Württembergische Landesverein vom Roten Kreuz erläßt einen Aufruf, in der Osterwoche für die Zwecke des Roten Kreuzes und insbesondere für Soldatenheime an der Front eine Sammlung zu veranstalten. Die Oberkirchenbehörde hat durch Erlaß vom 6. März den Kirchengemeinden die Sammlung warm empfohlen. An der Spitze des Ehrenausschusses für die Soldatenheime stehen Frau v. Hindenburg und Frau v. Ludendorff. Unsere Feldgrauen sollen, wenn sie in Ruhestellung kommen, eine Heimstätte hinter der Front finden, wo sie etwas lesen und nach Hause schreiben können. Aber auch in der Heimat muß für die Krieger und ihre Familien gesorgt werden. Diese Aufgabe hat der Bezirkswohltätigkeitsverein. Jeden Monat werden 2100 bis 2200 Mark für notleidende Kriegerfamilien ausgegeben. Die Mittel dieser Bezirksfürsorgekasse sind erschöpft und bedürfen der Auffüllung.

Wir bitten die Herren Geistlichen und Ortsvorsteher

in der Woche nach Ostern einen allgemeinen Opfertag für Soldatenheime und Bezirkskriegerfürsorge

abhalten zu wollen und den Ertrag der Sammlung an Geld und Naturalien an Herrn Oberamtspfleger Fechter abzuliefern.

In dem Weltkrieg wird das Volk den Sieg davon tragen, welches am meisten Vaterlandsliebe und Opfermut in der Front und in der Heimat beweist.

Die Bezirksvertreter für das Rote Kreuz
Regierungsrat Binder
und für den Bezirks-Wohltätigkeitsverein
Dejan Jeller.

Arbeiter und Arbeiterinnen

gesucht.

Leinacher Mineralquellen.
Emil Bockhardt.

Hilfsarbeiter und Arbeitsburschen

werden angenommen

Maschinenfabrik Klein-Wildbad.

Damen- u. Mädchen-Bekleidung C. Berner

Mäntel, Kostüme, Tailenkleider, Röcke, Blusen,
Morgen-Röcke, Morgen-Jacken u. Unterröcke

Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.